

nehmen, noch seiner jüngsten Rede, und uns auch mit Brodbeck-Rangau zufrieden geben.

3. Hertling versucht vorzugeben und ein Koalitionsministerium von Westarp bis Scheidemann zu bilden. Wir würden uns nicht beteiligen, sondern in Opposition gehen und auf unsere Zeit warten, die sicher kommen wird. Wir haben heute einen starken Rückhalt im Volk, auch bei den Soldaten. Die Männer da oben, und wir allerdings auch, müssen dann noch durch viele schmerzliche Erfahrungen hindurch. Als Deutscher hoffe ich es, das Wort auszusprechen, aber: dann muß es eben noch schlimmer kommen.

Mein Berichterstatter sprach dem sozialistischen Führer von einer vierten Möglichkeit: Nehmen wir einmal an, die Krone ergreift die Initiative, das Wahlrecht kommt, mit dem deutlichen Beweis, daß der Wille des Kaisers dahinter steht, ein neuer Kanzler wird berufen, der sich grundsätzlich mit der Reichstagsmajorität einigt, würden Sie dann in sein Ministerium einen Sozialdemokraten schicken?

Die Antwort lautete:

„Ich bin durch die Erfahrungen dieses Krieges sehr skeptisch geworden. Haben Sie schon jemals in der Geschichte gesehen, daß Monarchen rechtzeitig zur Einsicht kommen? In Augenblicken, wo die Anzeichen der Gefahr sich schon melden, wo aber die Krone durch eine freie Initiative noch alles retten kann, wird ihr immer von ihrer Umgebung gesagt werden: Nun aber fest bleiben. Die Gefahr erfordert eine starke Hand. Nur nicht nachgeben, sonst geht alles verloren. So ist noch jede Regierung ins Verderben getaumelt, die sich vor der Revolution gefürchtet hat.

„Glauben Sie mir, auch die Hohenzollern von heute handeln nur, wenn es zu spät ist. Man wird die Dinge treiben lassen, bis die Ereignisse stärker werden als die Menschen.

„Es wäre das erstemal in der Weltgeschichte, daß vorausschauende Staatskunst den Wagen auf der schiefen Ebene aufgehalten hätte.“

„Aber wenn nun der neue Mann doch ernannt würde und träte mit einem überzeugenden Programm vor den Reichstag, würde dann Ihre Partei bereit sein, an der Verantwortung teilzunehmen?“

Der Parteiführer bejahte ohne Zögern: Wir würden unsere ganze Kraft einsetzen, damit die Pläne unserer Feinde zushanden werden, denn wir wissen ganz genau, daß Deutschland verloren ist, wenn die Entente siegt.

Auch andere Nachrichten bestätigten mir, daß bei rechtzeitiger, vertrauensweckender Führung durch die Krone die patriotischen Sozialdemokraten nicht für den Plan zu haben wären, auf dem Weg der Krisen die Macht des Parlaments zu erweitern.